

# blickpunkt

ZEITUNG DER DKP FÜR MÖRFELDEN-WALLDORF

## Der Kapitalismus wird unsere Welt zerstören

Wir reden viel mit den Leuten und sind uns oft ganz nahe, auch mit dem gebotenen Abstand.

Viele wissen, die anderen örtlichen Parteien sind eigentlich meist nur vor Wahlen präsent.

Wir bleiben bei unseren Infoständen, kennen die Probleme, die den Bewohnern unserer Kommune Sorgen machen. Wir zeigen auf, wie sich die allgemeine Politik entwickelt und schreiben oft: „Wenn oben das Geld falsch ausgegeben wird, fehlt es unten, wo es gebraucht wird“.

### Geld regiert die Welt

„Dass Geld die Welt regiert“, weiß eigentlich jeder. Und wenn 26 Milliardäre so viel besitzen wie die Hälfte der Weltbevölkerung, dann ist doch der Beweis erbracht, dass „unser“ Wirtschaftssystem pervers ist. Zudem führt es systembedingt zu Krieg und Umweltzerstörung.

Viel redet man heute von Bill Gates (geschätztes Vermögen 98 Milliarden Dollar). Aber die Rüstungsindustrie hat einen ähnlichen Einfluss auf die Politik. Nennen wir die Milliardäre: Jeff Bezos (Amazon), geschätztes Vermögen 113 Milliarden Dollar; Marc Zuckerberg (Facebook), geschätztes Vermögen 55 Milliarden Dollar; Steve Ballmer (Microsoft), geschätztes Vermögen 53 Milliarden Dollar; Larry Page (Google), geschätztes Vermögen 51 Milliarden Dollar; Sergey Brin (Google), geschätztes Vermögen 49 Milliarden Dollar.

Dazu kommen die großen Energiekonzerne, die bekanntlich hinter den Öl- und Gaskriegen der USA stecken. Reden wir von den CEOs (Chief Executive Officer). Die Vorstandschefs

in Europa verdienen sehr viel - aber US-Manager noch viel mehr.

### Wer reich ist, ist einflussreich

Im vergangenen Jahr erhielten die Chefs der 71 großen europäischen Unternehmen im Durchschnitt 6,0 Millionen Euro. In den USA heimsten die Chefs der im Dow Jones gelisteten Konzerne dagegen umgerechnet durchschnittlich 19,8 Millionen Euro ein. Höchstbezahlter CEO der in Europa einbezogenen Unternehmen war 2019 der Chef des deutschen Industriekonzerns Linde, der Amerikaner Stephen Angel, mit einem Gehalt von 16,5 Millionen Euro.

Der Einfluss der „Quandt und Klatten“ (geschätztes Vermögen 29 Milliarden Dollar) und „Bertelsmann“ (geschätztes Vermögen 3 Milliarden Dollar) oder Springer (geschätztes Vermögen 4 Milliarden Dollar) auf die öffentliche Meinungsbildung, kann sich eigentlich jeder vorstellen.

*Die Überschrift: „Der Kapitalismus wird unsere Welt zerstören“ darf natürlich hinterfragt werden.*

*Wird diese Krise aber irgendwie überwunden werden, dann ist ein radikaler Umbau der Gesellschaft zu einer humaneren Lebensform, in der menschliche Bedürfnisse über privatem Profit stehen, dringend notwendig.*

*Diskutiert mit uns: Lest den „blickpunkt“, auch auf unserer Webseite [www.dkp-mw.de](http://www.dkp-mw.de).*

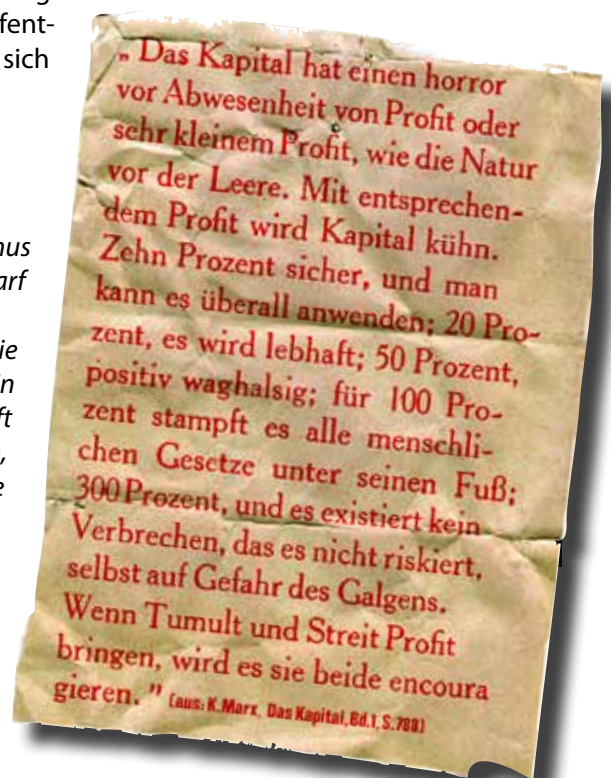
### Gesundheit wurde zur Ware

Jeder kann es heute eigentlich wissen: Die privaten Krankenhäuser sollen Profit machen - Gesundheit wurde zur Ware.

Solange die unerträgliche Macht einer kleinen Minderheit auf die Entwicklung der Weltgemeinschaft nicht gebrochen wird, werden Hunger, Krankheit, Ausbeutung, Kriege und Umweltzerstörung das Ergebnis sein.

Das zitierte schon Karl Marx:

*„Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.“*





Für sein Theaterstück „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1931) schrieb Bertolt Brecht für Johanna den Satz „Sorgt doch, daß ihr die Welt verlassend nicht nur gut wart, sondern verlaßt eine gute Welt!“

Er beschrieb die Arbeit in den Schlachthöfen von Chicago (Abbildung). Wir wurden jetzt daran erinnert, als sich in vielen Schlachthöfen die Coronaviren schlagartig vermehrten. Arbeiter, die in Dauerschichten Schweine zerteilten und in Masserquartieren untergebracht sind, wurden betroffen. Hauptsache möglichst viel Fleisch auf den Markt! Kapitalismus. Das Zitat der Johanna bleibt wichtig und aktuell.



GEORG HERWEGH

**Mann der Arbeit, aufgewacht!  
Und erkenne deine Macht!  
Alle Räder stehen still,  
Wenn dein starker Arm es will.**

Bundeslied für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, 1863

<https://www.youtube.com/watch?v=ia0aNf6s8cs>



Karikatur: Plaßmann, „Frankfurter Rundschau“ 6-6-2020

„Wir wollen mit Wumms aus der Krise kommen.“ Der Spruch von Olaf Scholz (SPD) zum gerade beschlossenen Konjunkturpaket der Großen Koalition war rasch in aller Munde. Der Sinn: Dank der GroKo kehrt der Optimismus bei Unternehmen und Verbrauchern zurück, es soll eifrig gekauft und investiert werden. Wir wollen, dass wieder mehr konsumiert wird, meinte der SPD-Sprecher . . . und es gibt zusätzlichen Mittel für die Streitkräfte. Zehn Milliarden Euro sollen in vorgezogene Projekte fließen, die neben der Digitalisierung der Verwaltung und Sicherheitsprojekten auch „neue Rüstungsprojekte mit hohem deutschen Wertschöpfungsanteil“ umfassen.

### **NATO-Kriegsübung „Baltops“ gegen Russland**

Alle Grenzen wieder offen? Jetzt will man das Nato-Manöver „Baltops“ durchziehen. „Statt mit Fregatten, Kampfhubschraubern und Minenjagdbooten unter Führung der 6. US-Flotte in der Ostsee den Krieg gegen Russland zu proben, sollten zur Bewältigung der Corona-Pandemie alle Anstrengungen auf internationale Kooperation und Verständigung ausgerichtet werden“, erklärte Sevim Dagdelen, abrüstungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE, mit Blick auf das am 7. Juni beginnende Manöver „Baltic Operations 2020“. „Das Nato-Manöver ‚Baltops‘ setzt mit der Konfrontation gegen Russland nicht nur ein politisch falsches Signal, der gemeinsame Einsatz von 3000 Soldaten aus 19 Nationen ist auch gesundheitspolitisch fahrlässig. Wie die Bundeswehreinräumt, können auf den Schiffen der Marine, die von der Bundesregierung vorgegebenen Abstandsregeln nur bedingt eingehalten werden. Wir brauchen Kooperation mit Russland statt weiterer Eskalation unter US-Kommando.“

### **Gewerkschaft Verdi: Applaus war gestern**

Zu Beginn der Pandemie ist Beschäftigten in Kliniken und Supermärkten von allen Seiten Anerkennung gezollt worden - nun sagt Verdi-Chef Frank Werneke in einem Interview: Inzwischen „gibt es eher den Eindruck: Applaus war gestern, jetzt ist wieder der Tritt in den Hintern angesagt“. Unionspolitiker forderten, den Mindestlohn nicht zu erhöhen und die Notfallregelungen zur Arbeitszeit einfach fortzuschreiben. Diese Notfallregelungen ermöglichen derzeit 12-Stunden-Schichten, die Reduzierung der Ruhezeit auf neun Stunden und Wochenendarbeit in der Logistik, im Gesundheitswesen und in anderen Bereichen. Damit müsse bald wieder Schluss sein, fordert Werneke: „Die Freibäder haben wiedergeöffnet, die Baumärkte schon lange, aber es sind weiterhin notlagenbedingte Zwölf-Stunden-Schichten möglich. Da stimmt etwas nicht. Sämtliche Notfallregelungen, die Arbeitnehmerrechte beschneiden, müssen spätestens zum Beginn des Sommers außer Kraft gesetzt werden.“



**Die DKP / LINKE LISTE forderte in einem Antrag:**

**Örtlichen Vereine müssen die Corona-Pandemie unbeschadet überstehen**

**Schnellstens Vereinskommission einberufen**

Zur aktuellen Situation und der jüngsten Landtagsdebatte zu den Soforthilfen für hessische Vereine erklärt Dietmar Treber, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der DKP/Linke Liste und Mitglied der Vereinskommission u.a.:

„Ein wichtiger Bestandteil unseres sozialen Lebens sind die vielen ehrenamtlich geführten Vereine und Verbände - im Sport, der Kultur, den unterschiedlichsten sozialen und gesundheitlichen Bereichen, dem Natur- und Umweltschutz und dem Tierschutz. Diese Vereine verfügen oft über kein finanzielles Polster, keine Rücklagen. Sie leben vom vielfältigen ehrenamtlichen wie auch finanziellen Engagement ihrer Mitglieder. Und deshalb brauchen sie endlich schnelle finanzielle Hilfe und Unterstützung. Durch den Wegfall von Veranstaltungen und Festen, bedingt durch die Corona-Pandemie, sind viele Vereine an ihren Grenzen.“

...

„In allen Bereichen, ob Sport, Freizeit, Kultur, Jugend, Gesundheit und Soziales oder auch im Natur-Umwelt- und Tierschutz, bereichern ehrenamtlich geführte Vereine das Leben in unserer Doppelstadt. Diese Vielfältigkeit an gemeinnützigen Vereinen gilt es zu erhalten.“ ...

Daher hat jetzt die Stadtverordnetenfraktion der DKP/ LL angeregt, schnellstens die Vereinskommission einzuberufen. Dabei soll es um Sorgen der Vereine gehen und beraten werden, welche Möglichkeiten und Hilfen es für die Betroffenen gibt.



**Von Erich Schaffner erhielten wir einen Leserbrief zum Thema geplantes „Baugebiet Seegewann“ in dem es heißt:**

*Als „Mersenuelt“ wurde der jetzige Doppelstadt-Teil Mörfelden schon 776 im Lorscher Reichsurbar und 830 im „Codex Laurehamensis“ urkundlich erwähnt. Über die Namensformen Mersfelt (1016), Mersevelt (1211-1318) und Mersfelt (1405) entwickelte sich der heutige Ortsname „Mörfelden“. Das namensgebende althochdeutsche Wort „merse“ bedeutet „niedriges, fettes Land an Wassern, nutzbarer Wasserboden“. Es ist verwandt mit dem norddeutschen Ausdruck „Marsch“ und dem englischen „marsh“ mit der Bedeutung „Moor, Sumpf“.*

*Die Mersevelter wussten das fruchtbare Seebodengebiet zwischen der heutigen Langener Straße, der Umgehungsstraße B44 und der Seegasse schon früh als Gartenland zu schätzen. Bis heute ist das Gelände „im See“ ein beliebtes Kleingartengelände und viele Mörfelder haben dort ihr „Seesticksche“.*

*Auf dieses Gebiet wird jetzt ein Angriff verübt: Die Rathaus-Koalition aus FW, SPD und FDP möchte es gerne zum Baugebiet erklären. Warum? Es gibt ein Projekt „Großer Frankfurter Bogen“, mit dem die Stadt Frankfurt unter Mithilfe des Landes Hessen ihr Wohnungsproblem dem Umland aufhalsen möchte.*

*Wir sollen für Frankfurt bauen. Natürlich gibt es dafür ein paar Landeszuschüsse, die aber die unvermeidlichen Folgekosten (Verkehr, teure Infrastrukturmaßnahmen, Kindergärten usw.) sicher nicht zu decken vermögen, von den Umweltschäden ganz zu schweigen.*

*Die FDP hatte in den Siebzigern schon mal ähnliches versucht: Sie wollte aus dem „See“ einen Parkplatz machen. Damals scheiterte das am massiven Widerstand der meisten Mörfelder. Diese lästige Einmischung der Bevölkerung in Spekulanten-Angelegenheiten kann aber heute leicht verhindert werden. Nämlich durch die kreative Anwendung des neuen „Ermächtigungsgesetzes“.*

*Wegen der Corona-Krise hat der Landtag einen Zusatzparagraphen zur Gemeindeordnung verabschiedet, der Einschränkungen der kommunalen Demokratie ermöglicht. So kann jetzt bis auf weiteres der Haupt- und Finanzausschuss anstelle der Stadtverordnetenversammlung tagen. Und zwar in nichtöffentlicher Sitzung, als Telefonkonferenz. „Gelegenheit macht Diebe“, sagt ein deutsches Sprichwort – und das sagten sich wohl auch die großenteils ortsfremden Herren im Rathaus. Und so war die Beschlussvorlage für die Vorbereitung der See-Bebauung erst 48 Stunden vor dieser Geheimsitzung im Rats- und Bürgerinformationssystem zu finden. Und die Abstimmung darüber findet unter Ausschluss von Öffentlichkeit und Presse im „Umlaufverfahren“ statt. Noch Fragen?*

*Ich meine: Dieser Angriff auf ein schönes und ökologisch wertvolles Gartengebiet - ausgerechnet in einer Stadt, die sich viel auf ihre Klimapolitik zu Gute hält - sollte zurückgewiesen werden.*

**Danke für Spenden!**

**Das blickpunkt-Spenden-Konto:  
Kreissparkasse GG  
IBAN DE37508525530009003419**



## Der Mord von Minneapolis

Acht Minuten und 46 Sekunden kniete der Polizist Chauvin auf der Kehle eines schwarzen Amerikaners. Der Polizist mit der Sonnenbrille auf der Stirn nahm dabei nicht einmal die Hand aus seiner Hosentasche. Es sind Bilder von verstörender Brutalität, die um die Welt gingen. Ein Mann liegt auf dem Boden. Er ist mit Handschellen gefesselt. Er ringt nach Atem. Keuchend stößt er mehrfach hervor: „Ich kriege keine Luft!“ Der Polizist hat ihn, als sei das das Selbstverständlichste von der Welt, vor laufender Kamera umgebracht. Der Mann, er heißt George Floyd, war ein Afro-Amerikaner. Was folgte, ist ein anhaltender Aufschrei der Ausgegrenzten, Erniedrigten und Opfer der täglichen Poli-

zeiwillkür. Nicht immer friedlich, wie auch die Polizeigewalt alles andere als friedlich ist.

„Schwarzsein in Amerika sollte kein Todesurteil sein“, so der Bürgermeister von Minneapolis, Jacob Frey.

US-Präsident Trump: „Entweder kriegt der sehr schwache Bürgermeister der Radikalen Linken, Jacob Frey, die Kurve und bringt die Stadt unter Kontrolle, oder ich schicke die Nationalgarde rein und erledige den Job richtig.“

Weltweit gibt es jetzt Solidaritätskundgebungen. Es geht um Gerechtigkeit für George Floyd, es geht um den Rassismus in den USA, der jeden Tag tötet. Laut einem Bericht der Rutgers-Universität stirbt statistisch gesehen einer von 1000 schwarzen Männern und männlichen Jugendlichen durch die Hände der Polizei – mehr als 2,5 Mal so viele wie weiße Männer. Die Todesrate durch Covid-19-Erkrankungen ist bei Schwarzen um ein Vielfaches höher als bei weißen US-Amerikanern, die Gesundheitsvorsorge für große Teile der afroamerikanischen Bevölkerung schlechter, genauso wie die Schulbildung und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

„Kein Job, kein Geld, Corona, Waffe im Gesicht“ – so fasst ein Transparent in New York die Lebenssituation vieler Afroamerikaner zusammen. Die Wut über den alltäglichen Rassismus in den USA und die Polizeigewalt gegen Schwarze treibt immer mehr Menschen auf die Straßen der Nation,

die sich allzugern als Speerspitze der „freien Welt“ versteht.

„I can't breathe“ (Ich kann nicht atmen), ist einmal mehr der Satz, den die Protestierenden im ganzen Land skandieren. Der schwarze US-Bürger Floyd hatte die Worte mehrfach gesagt, als er gefesselt auf dem Boden lag. Floyd bittet um Wasser und sagt zu den Polizisten, „Ihr werdet mich töten, Mann!“ Seine letzten Worte sind dem Video zufolge „Mama“ und „Bitte“.

Die Solidarität mit den Menschen, die entschieden gegen den Rassismus auftreten, wird wichtiger. Auch in unserer Stadt ist sie nötig.



## Die Grausamkeiten des Kapitalismus sind so real wie die Grausamkeiten des Militarismus und des Rassismus

**Martin Luther King Ermordet am 4. April 1968**



### Aus dem „Solidaritätslied“ von Bertolt Brecht Melodie - Hanns Eisler, 1931

Vorwärts und nicht vergessen,  
worin unsere Stärke besteht!  
Beim Hungern und beim Essen,  
vorwärts und nie vergessen:  
die Solidarität!

Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelber!  
Endet ihre Schlächtere!  
Reden erst die Völker selber,  
werden sie schnell einig sein.

Wollen wir es schnell erreichen,  
brauchen wir noch dich und dich.  
Wer im Stich läßt seinesgleichen,  
läßt ja nur sich selbst im Stich.

Unsre Herrn, wer sie auch seien,  
sehen unsre Zwietracht gern,  
denn solange sie uns entzweien,  
bleiben sie doch unsre Herrn.

Vorwärts und nicht vergessen  
und die Frage konkret gestellt  
beim Hungern und beim Essen:  
Wessen Morgen ist der Morgen?  
Wessen Welt ist die Welt?